

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

36 (25.3.1911)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnement-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Merkur-Sonntagsblatt
und dem
Amtlich. Verdingungsblatt
durch die Post bezogen
96 Pfennig
am Posthalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
bei ins Haus gebracht
Nr. 1.20.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garnanzahl
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Beitzeit).
Schluß d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.
Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.
Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.
Telephon Nr. 11.

Nr. 36

Samstag, den 25. März 1911.

72. Jahrgang.

Das Flugwesen.

Groß wie die Fortschritte der Luftschiffahrt sind, noch größere hat das Flugwesen gemacht. Die Franzosen, die darin am weitesten sind, rechnen bereits sehr stark damit, die erste Flugmacht zu werden und im Kriegsfall mit ihrer Flugmaschinenflotte alle anderen Mächte zu überreffen. Aber auch bei uns wendet man dem Flugwesen jetzt lebhaftes Interesse zu, nachdem sich herausgestellt hat, daß man Entfernungen, die man noch mit keinem Landfahrzeug ohne anzuhalten hat zurücklegen können, überwinden, daß man an die 150 Kilometer in der Stunde mit dem Flugapparat zurücklegen und in Höhen von über 10 000 Fuß emporklimmen kann.

Freilich die Stürze, die Stürze wirken abschreckend. Es sind im vergangenen Jahre 30 Personen, die sich Beherrschung des Luftmeeres blühten, umgekommen, und auch in dem noch jungen neuen Jahre sind bereits mehrere tödlich verunglückt. Aber Sachkenner und Fachleute behaupten, nicht alle diese Unglücksfälle seien unvermeidbar gewesen. Man weiß, daß überall die Vertraulichkeit mit einer Gefahr gegen diese abstumpft und unvorsichtig macht. Das weiß man in jeder Fabrik, das lassen sich die Bergarbeiter in der Tiefe und das lassen sich die Flieger in den Lüften zu Schulden kommen. Zu großes Selbstvertrauen, sagt ein Flieger, der gleichzeitig ein guter Psychologe ist, ist der gefährlichste Feind der Flieger. Der Flieger gewinnt nämlich nach wenigen Flügen den Eindruck, daß das Fliegen überraschend, ja lächerlich einfach ist; es kommt dann ein Gefühlszustand, während dessen es ihm ist, als habe er allein das Geheimnis des Fluges entdeckt. Dann wird er unvorsichtig, will alle Gelegenheiten ausnützen, verliert die letzten Bedenken, fliegt bei den gefährlichsten Witterungsverhältnissen, bis ein Unfall ihn warnt oder der Tod ihm ein Ziel setzt. Der Flieger muß vor allem seine Aufmerksamkeit konzentrieren lernen.

Jedenfalls muß das Fliegen gründlich gelernt werden. Und um das Erlernen dieser Kunst zu erleichtern und zu verallgemeinern hat sich in Berlin eine Gesellschaft gebildet, die eine patentierte Erfindung für ihre Zwecke verwertet. Wie man vielfach schwimmen lernt, indem der Schwimmlehrer den Schüler an der Leine festhält, bis er die erforderlichen Schwimmbewegungen ordentlich meistern gelernt hat, wie Viele, die sich nicht dem Freiballon anvertrauen wollen, mit dem Fesselballon aufsteigen sind, so soll der Flugschüler an einer Leine festgehalten werden, während er das Fliegen lernt. Er kann das tun ohne Gefahr abzustürzen. Wir wollen nicht weiter den sinnreichen Apparat erklären, sondern nur bemerken, daß der Grundgedanke ein überaus einfacher ist. Wie die Zirkusreiter ihre gefährlichen Kunststücke erlernen, während sie an einem Seile festgehalten werden, so wird der Flieger von einer Art Schwebebahn aus festgehalten, während er seine ersten Flugversuche macht.

Wer auf diese Weise gelernt hat, die erforderlichen Handgriffe zu meistern und das Steuer zu handhaben, wird nach einiger Zeit sich auch ohne Sicherheitsseil in das Luftmeer hinauswagen. Es werden jedenfalls viel mehr Menschen das Fliegen lernen und auch erlernen wollen, wenn auch nicht immer zu großen Zwecken, so doch als Sport. Und das wird zur weiteren Ausbildung des Flugwesens und der Flugindustrie führen. Da die Fliegerei einmal entdeckt ist, soll sie auch nach Möglichkeit zu den verschiedensten Zwecken ausgenutzt werden. Diese Zwecke sind mannigfaltiger Art. Um nur einen etwas fernliegenden zu erwähnen, so will ein bekannter Berliner Astronom sich auf dem 3500 Meter hohen Gipfel des Kilimandscharo ein Observatorium errichten, und da der Aufenthalt in dieser luftigen Höhe etwas ungemütlich ist, seinen ständigen Aufenthalt in einer Höhe von 1500 Meter nehmen und das Observatorium immer vermittels der Flugmaschine in die Höhe erreichen, während er sonst zum Aufstieg Stunden brauchen würde und zwar noch große Beschwerden aushalten müßte.

Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 22. März. Heute abend 10.28 Uhr kehrte die Großherzogin aus Schloß Hohenburg hierher zurück.

bc. Mannheim, 22. März. In der gestrigen Sitzung des Mannheimer Bürgerausschusses gab Oberbürgermeister Martin auf Anfrage eine altentworfene Darstellung des Verlaufes der Aktion wegen der Aufhebung des Brückengeldes auf der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen. Der Oberbürgermeister wies nach, daß die bayerische Regierung Entgegenkommen gezeigt habe, während die bayerische Regierung laut Erlaß vom 16. Juli 1910 auf der unannehmbaren Bedingung beharrt, daß die Städte Mannheim und Ludwigshafen die Kosten der Unterhaltung und etwaigen Erneuerungen der Brücke unter Beachtung der staatlichen Anordnungen übernehmen sollen. Allerdings, so schloß der Redner unter allgemeiner Zustimmung, muß der bayerischen Regierung die Verantwortung für weitere Menschenopfer zugeschoben werden, die der Verkehr auf der Brücke fordern wird.

Die mecklenburgische Verfassungsreform gescheitert.

Schwerin, 23. März. Da die Erzielung einer Einigung über die Aenderung der bestehenden Landesverfassung mit den Ständen nicht zu erreichen war, verzichtet der Landesherr auf die mit Erlaß vom 18. November 1910 ausgegebene Vorlage und behält sich im Laufe der weiteren Behandlung der Verfassungsreform die freie Entscheidung vor.

Kaiserpaar und Reichskanzler in Kiel.

Berlin, 22. März. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit Gefolge in Kiel eingetroffen. Auf dem Bahnhof waren zum Empfang erschienen Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Staatssekretär Großadmiral v. Tirpitz, der Chef der Hochseeflotte mit dem Stationschef und der Polizeipräsident. Die Kaiserin nahm im Stadtschloß Wohnung, der Kaiser an Bord S. M. S. Deutschland. Das Publikum begrüßte die Majestäten mit lauten Hochrufen. Die Kaiserin machte dem in Rekonvaleszenz befindlichen Prinzen Albrecht einen längeren Besuch; auch der Kaiser erschien am späten Nachmittag in der Villa des Prinzen. Abends 7 1/2 Uhr fand im Stadttheater aus Anlaß der Anwesenheit des Kaiserpaars Festvorstellung statt. Das Haus war mit Blumen reich geschmückt. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinz und Prinzessin Heinrich wurden von Oberbürgermeister Fuß und dem Direktor Otto empfangen und in die Hofloge geleitet. Das Publikum brachte ein dreifaches Hoch aus, worauf die Musik die Nationalhymne spielte. — Auch der Reichskanzler ist nach Kiel abgereist.

Kiel, 22. März. Der Stapellauf des Linienschiffes „Erlaß Hildebrand“, des ersten deutschen Linienschiffes mit Turbinenantrieb, ging heute mittag 12 Uhr auf der kaiserlichen Werft bei prächtigem Wetter vor statten. Sämtliche Anwesende ohne Unterschied waren mit Kornblumen geschmückt, denn für Kiel ist heute Kornblumentag zu Gunsten der Kriegervaisenhäuser. Anwesend waren u. a. auch Prinz und Prinzessin Heinrich und Staatssekretär Tirpitz. Um 12 Uhr trafen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften ein. Auch die Kaiserin trug einen Kornblumenstrauß. Der Kaiser hatte einige Kornblumen im Knopfloch seines Marinepaleots.

Eine Taufrede des Reichskanzlers.

Kiel, 22. März. Bei dem heutigen Stapellauf des Linienschiffes „Erlaß Hildebrand“ auf der kaiserlichen Werft, hielt der Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg folgende Taufrede: Auf Eurer Majestät Befehl wird das Schiff, das heute am Geburtstage Kaiser Wilhelm des Großen vom Stapel läuft, Kaiser heißen. Kaiser — das Wort, umflossen von Tränen deutscher Größe und deutscher Sehnsucht. Kaiser Wilhelm — der Siegespreis blutiger Kämpfe vor vierzig Jahren. Kaiser — der Mann in unserer Mitte, der uns eine deutsche Flotte schuf. Deutsche Arbeit fügte Dich auf Deutscher Werft, auf daß Du einen Schutz siehest für Deutsche Arbeit auf dem Erdenrund. Treue zum Kaiser in den Herzen Deiner Mannen wird der Kompaß sein, nach dem Du steuerst, auf daß Du Treue zur Heimat pflanzt in die Herzen aller Deutschen da draußen. Stolz erhebe Dein Haupt im Kampf mit den Elementen, gleichwie der Kaiser uns steht, erhaben über dem Streiten der Zeit. Führt Dich der Gott, der über Wind und Wellen gebietet, der die

Doktor Stillfried.

Humoristischer Roman von Dora Duncker.

7 (Nachdruck verboten.)
„Keine sind da, unzweifelhaft. Sie haben es ja eben selbst beobachtet. Armer Paul, Sie glauben nicht, wie leid es mir tut, gerade Ihrethalben, aber als Freund bin ich Ihnen die Wahrheit schuldig.“
Er hob die Wasserflasche in die Höhe. „Sehen Sie, leer,“ er stülpte sie um, „leer bis auf die Nagelprobe, in kaum zehn Minuten, da ist nichts zu wollen. Das erste Symptom vererbter Trunksucht.“
Radtke, der Unglücks Mensch, stand da wie verdorrt. „Aber Wasser, Wasser kann doch unmöglich —“
Stillfried unterbrach ihn rasch. Sein gesunder Instinkt sagte ihm, er dürfe Radtke nicht erst zur Besinnung kommen lassen, wollte er ihn an den Unsinn glauben machen.
„Erlauben Sie,“ unterbrach er ihn mit einer Lehrhaftigkeit, die ihm sonst völlig fremd war, „das muß ich als Arzt am Ende doch besser wissen. Erbliche Krankheiten sind meine Spezialität.“
Er bejahte sich einen kurzen Augenblick, wie er den Schwindel möglichst glaubhaft weiter führen sollte, dann sprach er fließend wie eine eingelernte Lektion:
„Die ersten Symptome erblicher Trunksucht sind Durst und abermaliger Durst und die Sucht ihn zu stillen, mit welcher trübbarer Flüssigkeit immer es sei. Sie haben mich nicht mit Ihrem Vertrauen beehrt, ich frage auch nichts und will Ihnen in Ihren Privatangelegenheiten nichts dreinreden, aber ich halte es für meine Pflicht als Arzt, Sie auf diesen Umstand aufmerksam zu machen. Die Sünden der Väter vererben sich bis ins dritte und vierte Glied,“ fügte er mit Grabesstimme hinzu. — „So — und nun, was hatten Sie mit der ‚Freien Warte‘ auf dem Herzen?“
Radtke hatte diese letzte Frage gar nicht mehr gehört.

Er sah und starrte auf die leere Flasche, und wilde, verzweifelte Gedanken durchstürmten sein Hirn.
Nur er hatte sich öfters über Mariechens fortwährenden Durst gewundert, aber sein argloses Herz hatte nichts Bedenkliches dahinter vermutet — jetzt, nachdem Stillfried gesprochen, tauchten ganz grausige Bilder vor ihm auf. Wenn sie am Ende nicht nur Wasser trank — wenn sie schon auf abschüssige Bahn gelangt war —?
Stillfried überließ ihn seiner trübsinnigen Grübeleien und amüsierte sich köstlich darüber wie ihm der brave Bedant auf den Leim gegangen war.
Endlich stand Radtke auf und reichte dem Doktor die Hand.
„Ich danke Ihnen für Ihren freundschaftlichen Rat, Herr Doktor,“ sagte er kläglich, „und wenn sich die Sache mit Korb vielleicht bis morgen aufschieben ließe —“
„Sie fühlen sich nicht wohl, das ist begreiflich, mein armer, lieber Paul. Lassen Sie die Geschichte ruhig bis morgen läuten.“
Radtke hatte sich zur Tür gewendet.
„Und nicht wahr, lieber Freund, ich darf mich auf Ihre Discretion verlassen. Zu meiner Nichte kein Wort — es wäre unartig — vielleicht finden sich doch noch Mittel — Rettung.“
„Wenn Sie helfen könnten, Doktor!“
„Ja, tue, was in meinen Kräften steht. Nur müssen Sie mir versprechen, sich für jetzt von meiner Nichte möglichst fern zu halten,“ bemerkte Stillfried mit eindringlichem Ernst.
„Alles, was Sie wollen. Nur retten Sie sie. Dank schon im voraus, heißen Dank.“
Stillfried wehrte ab und sagte gutmütig:
„Manus manum lavat, Sie helfen mir aus der Patsche. Daß ich mich nicht lumpen lasse, darauf dürfen Sie sich verlassen.“
Stillfried schmunzelte vergnügt, nachdem sich die Tür hinter dem Geflüchten geschlossen hatte.

Es half nichts, wenn der arme Kerl ihm auch leid tat. Am Ende handelte es sich nur um lumpige sechs Wochen. Wolfenstein war denn doch ein zu teurer Preis, als daß man ihn um ein paar Viebesleuten gefährden sollte; ergo mußte das kleine Mariechen noch sechs Wochen erblich belastet bleiben. —
Stillfried stellte sich vor seinen Rauchtisch und erwog, ob für diese Stunde vorläufigen Sieges eine Blum Pascha oder die kleine braune Importierte vorzuziehen sei. Am Ende entschloß er sich für die Zigarette. Gerade hatte er sich in ihren feinen aromatischen Wolkendunst gehüllt, als an seine Tür geklopft wurde.
Auf des Doktors nicht eben aufmunterndes „Herein“ kam Pappenheim angeschlurrt. Er machte sein grimmigstes Gesicht und meldete den Besuch einer Dame.
„Karte hat sie nicht bei sich und nach was Besonderem sieht sie auch nicht gerade aus. Aber den Herrn Doktor will sie sprechen, partout; nötig finde ich das gerade nicht.“
Stillfried erhob sich träge. Es hätte sich bei der Blum Pascha so gut von zukünftigen Dingen geträumt!
„Also antreten lassen.“ Mit einem kleinen Stoßfußsetz legte er die Zigarette beiseite.
Pappenheim schien sich nicht gerade beeilt zu haben. Es vergingen gut einige Minuten, bis die Tür wieder geöffnet wurde, und Pappenheim brummig ins Zimmer rief: „Hier ist die Dame.“
„Ja, hier ist sie,“ echote eine Stimme, die Stillfried wie von einer Feder geschneit herumfahren ließ.
Mit weit ausgestreckten Händen stürzte er auf die schlank Frauengestalt im Türrahmen zu.
„Ja, Fräulein Gustava, Fräulein Gyll — endlich, endlich!“
Die junge Dame in dem einfachen grauen englischen Reiseanzug mußte augenscheinlich nicht recht, was sie aus diesem stürmischen Empfang machen sollte. Sie gab Stillfried die Hand, die zweite, die sich ihr allzu lebhaft entgegenstreckte, absichtlich übersehend, und fragte erstaunt:

Schlachten lenkt, in Gefahr und Not, dann bleibe Deine Mannschaft noch in letzter Stunde des Namens eingedenk, den Du tragen sollst. Frauenzorn war es, der in grauer Vorzeit unseren Vätern Mannesmut weckte. So quelle Dir aus dem Herzen der Kaiserin, die Dich jetzt taufte, Glück und Segen auf aller Fahrt.

Eine Herbsttagung des Reichstags.

Berlin, 23. März. Nach den Dispositionen der Reichsregierung ist nunmehr ernstlich mit einer Herbsttagung des Reichstags zu rechnen. Wie die Königsberger Allgemeine Zeitung hört, soll vor den bedeutenderen Gesetzen bis zu den Osterferien der Etat erledigt werden. Zwischen Ostern und Pfingsten soll die Reichsversicherungsordnung beraten werden, nach Pfingsten die elsäß-lothringische Verfassungsfrage. Alsdann soll der Reichstag bis zum Herbst und zwar bis zum 10. Oktober vertagt werden. Mit der Herbsttagung will die Regierung versuchen, die juristische Novelle durchzubringen.

Deutsch-russisches Abkommen.

Berlin, 23. März. Das deutsch-russische Abkommen erleidet, wie wir erfahren, durch den Rücktritt Stolypins keinerlei Beeinträchtigung und dies um so weniger, als das Abkommen schriftlich bereits zum Abschluß gelangt ist. Es handelt sich gegenwärtig nur noch um einige redaktionelle Nachträge, die der gegenseitigen Verständigung bedürfen. Die Veröffentlichung der getroffenen Vereinbarungen steht für allernächste Zeit bevor. Auch für den Fall, daß der kommende russische Premierminister mehr zu dem Bündnis nach Frankreich neigen sollte, werden die jetzt vorzuliegenden deutsch-russischen Beziehungen keinerlei Störungen erfahren. Der Systemwechsel der russischen Politik Deutschland gegenüber ist durch die machtvolle Entscheidung des Kaisers Nikolaus in den Tagen der Potsdamer Begegnung in bestimmter Form festgelegt worden.

Berlin, 21. März. 5000 Buchbinder und Buchbinderinnen Groß-Berlins beschloßen gestern in eine Tarifbewegung einzutreten.

Die Hamburger Spione.

Berlin, 22. März. In der Hamburger Spionageaffäre sind drei weitere Verhaftungen erfolgt. Die Namen der Verhafteten, die in Untersuchungshaft eingeliefert sind, werden im Interesse der weiteren Untersuchung geheim gehalten.

Ausland.

Italien.

Die Ministerkrisis in Italien.

Rom, 22. März. „Giornale d'Italia“ schreibt: Das zurücktretende Kabinett werde bis nach den Jubiläumstagen, die am 27. März stattfinden sollen, im Amt bleiben. Sodann werde Giolitti mit der Neubildung des Kabinetts beginnen.

Rom, 23. März. Die „Agenzia Politika“ kommentiert die im preußischen Abgeordnetenhaus über den Modernisteneid gehaltenen Reden und bemerkt darin, daß der Papst seinem Erstaunen Ausdruck gegeben habe, daß alle in deutscher Sprache ausgegebenen Erläuterungsbriefe nicht genügt hätten. Man sage immer, die Franzosen seien lebhaft und empfindlich, es sei aber sicher, daß dies auf die Deutschen mindestens in gleichem Maße zutrefte.

Portugal.

Ausstände und Revolte in Portugal.

Lissabon, 21. März. Der Versuch, den Streit zu verallgemeinern, ist nach Feststellung der Blätter gescheitert. Die Stadt bietet das gewöhnliche Bild. Nur die Bootsperler streifen. Unter den in Lamego Verhafteten befindet sich der Kommandant von Vieira, Castro.

„Haben Sie mich denn erwartet, Herr - Doktor?“ „Erwartet? Ersehnt! Sie hergeben! Hergeleht mit Briefen, Worten, Telegrammen. Die ganze Welt hat sich in Bewegung gesetzt!“

Gustava Hill lachte auf, mit einem guten, gefunden Lachen.

„Ja, wohin in aller Welt haben Sie denn geschrieben, Herr Stillfried?“

„Nach Ihrer alten Wohnung, Fräulein Hill.“

„Ich bin schon seit zwei Jahren nicht mehr in Berlin gewesen.“

Stillfried sah sie zunächst verduht an. Dann begann sein Gesicht in seliger Freude zu strahlen.

„Wenn Sie meine Nachrichten nicht erhalten haben, ja, dann sind Sie ja von selbst zu mir gekommen!“

Sie lachte wieder und setzte die kleine Reisetasche beiseite, die Stillfried in seiner stannenden Freude ihr bisher nicht abgenommen hatte.

„Zu Ihnen? Wer sagt Ihnen denn, daß ich zu Ihnen komme? Ich hatte ja doch keine blasse Ahnung von Ihrem Hiersein. Ich habe Sie in Newyork oder Cincinnati oder sonst irgendwo jenseits des großen Teiches vermutet.“

Stillfrieds strahlendes Gesicht verdüsterte sich.

„Darf ich Sie dann also fragen, was Sie nach Wolkenstein gebracht hat?“

„Zunächst die Eisenbahnen, eine ganz nette Strecke in Etappen von Holland herüber. Dann ein ausgezeichnetes Fußsteig. Gehört der zu Wolkenstein, dann mach' ich Ihnen mein Kompliment. Auf dem Bahnhof unten sagte man mir, daß Schloß Wolkenstein das einzige anständige Logis im Ort böte, und obwohl Sanatorium, Fremde auch für Tage aufnehme. Ganz in der Nähe erst, sehen Sie.“ Gustava Hill wies aus dem Fenster, „da unten an der Brücke, erfuhr ich zu meinem nicht geringen Erstaunen, daß Sie Direktor der Anstalt seien.“

Sie trat ein wenig näher zu ihm und fragte halblaut

— Demgegenüber meldet ein Privattelegramm: Die Blätter bringen aus Lissabon Drahtberichte über die Ausdehnung der Militärrevolte. In Oporto wurde der Sitz der Verschwörung entdeckt, die ausschließlich in militärischen Händen lag.

England.

Rußland, England, Deutschland.

London, 21. März. Im Unterhause fragte Earl of Ronaldshoy den Staatssekretär des Außern, ob er in Kenntnis gesetzt sei von irgendeinem Vorschlage der deutschen Regierung an Rußland, welcher Deutschland einen Anteil an dem Bau und Betrieb der Eisenbahn Hamelin-Teheran sichern würde und ob der Vorschlag die Zustimmung der russischen Regierung erhalten habe. Der Staatssekretär Grey erwiderte, er könne über Verhandlungen zwischen zwei anderen Mächten keinerlei Erklärung abgeben.

Flottenstand 1918.

London, 23. März. Auf eine Anfrage hin gab der Erste Lord der Admiralität gestern im Unterhause die Flottenstärke der einzelnen Nationen, wie diese sich am 1. April 1918 stellen wird, wie folgt, an: Deutschland 21 Schlachtschiffe des dem Dreadnought vorangegangenen Typs und 17 Dreadnoughts, Frankreich 13 Schlachtschiffe des früheren Typs und 10 Dreadnoughts, Italien 8 Schlachtschiffe des früheren Typs und 4 Dreadnoughts, Oesterreich-Ungarn 12 Schlachtschiffe des früheren Typs und zwei Dreadnoughts, Japan 13 Schlachtschiffe des früheren Typs und 2 Dreadnoughts, Großbritannien 38 Schlachtschiffe des früheren Typs und 22 Dreadnoughts. Im Jahre 1920 wird Deutschland nach den Ausführungen Mac Kennas besitzen 39 erstklassige Schlachtschiffe und 22 Dreadnoughts.

Norwegen.

Die Frauenvortreterin für das Militärbudget.

Im norwegischen Parlament ersuchte der Sozialist Nissen bei der Beratung des Militärbudgets die Regierung, im nächsten Budget die Ausgaben für das Heer herabzusetzen. Für dieses Jahr schlage er vor, Ersparnisse in Höhe von einer Million zu machen. Darauf hielt Fräulein Rogstad ihre erste Rede im Storting; sie führte aus, daß sie eine Freundin des Friedens sei, für Schiedsgerichte eintrete und hoffe, daß, wie das Faustrecht dem Recht und dem Gesetz weichen mußte, auch die Kriege und das Militärwesen einmal aus der Welt geschafft würden. Trotzdem werde sie nicht gegen ein ordentliches Heeresbudget stimmen, das die Selbstverteidigung zur Grundlage habe; sie vertraue der Regierung und der Verteidigungskommission, daß nicht mehr, als notwendig, vorgeschlagen sei. Sie möchte jedoch betonen, daß sie die Vorschläge unterstütze, die darauf ausgehen, die nördlichen Landesteile zu beschützen, wo die Verteidigung zu wünschen übrig lasse.

Serbien.

Drohende Unruhen in Rumänien.

Belgrad, 22. März. Wie die „Tribuna“ aus Bukarest meldet, ist die rumänische Regierung sehr besorgt, daß sich Anzeichen einer bevorstehenden Bauern-Revolte bemerkbar machen. Unter den Bauern herrscht eine antidynastische Stimmung. Die rumänische Regierung hat die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Rußland.

Bleibt Stolypin oder geht er?

Petersburg, 23. März. Gestern ist ganz unerwartet ein völliger Umschwung in der Ministerkrisis eingetreten. Der Zar sandte dem Abjunkten Debjulin zu Stolypin, der ihn überredete, Ministerpräsident zu bleiben. Bei Stolypin fand gestern abend ein glänzender

Empfang statt. Er nahm die Glückwünsche zahlreicher Würdenträger entgegen. Die Lage der Rechten ist dadurch äußerst peinlich geworden.

Empfang statt. Er nahm die Glückwünsche zahlreicher Würdenträger entgegen. Die Lage der Rechten ist dadurch äußerst peinlich geworden.

Petersburg, 23. März. Stolypin wurde heute in Zarsokejelelo empfangen und hat seine Demission zurückgezogen.

Ein „Lehrgesetz“.

Der russische Ministerrat befaßte sich mit einem Gesetzesentwurf über die gewaltsame Verhinderung der Lehrtätigkeit in den staatlichen oder sonstigen öffentlichen Unterrichtsanstalten, sowie über die Beeinträchtigung der Freiheit öffentlicher Versammlungen. Der Gesetzesentwurf betrachtet als besonders strafbar, die Unterbrechung gesetzlich zugelassener öffentlicher Versammlungen durch Verwendung gesundheitsgefährlicher Chemikalien. Als Strafe für derartige Vergehen soll Gefängnis und in besonders schweren Fällen 4- bis 6jährige Zwangsarbeit festgesetzt werden.

Nord-Amerika.

Washington, 22. März. Mexikos Protest ist gestern überreicht worden. Präsident Taft soll den Protest in ernsthaftester Erwägung ziehen und ihm vermutlich stattgeben.

Aus Stadt und Land.

* Sinsheim, 23. März. Die gestrige Generalversammlung des Gartenbauvereins war sehr zahlreich besucht, namentlich auch von Damen. Der Vorstand, Herr Dr. Fischer, erledigte nach Begrüßung der Anwesenden zunächst den geschäftlichen Teil. Der Rechenschaftsbericht läßt einen in jeder Hinsicht günstigen Stand des Vereins erkennen. Die seit herigen Vorstandsmitgliedern wurden wiedergewählt, anstelle der freiwillig ausscheidenden Herren Forstmeister Bell und Stadtschreiber Schick, denen der Vorstand anerkennende Worte des Dankes für ihre Tätigkeit widmete, traten die Herren Geistl, Verwalter Münch und H. Schick. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils hielt Herr Kreisbauinspektor Blaser-Heidelberg einen recht lehrreichen Vortrag über die Frühjahrsarbeiten im Obstgarten, der eine Menge wohlbedachter Ratschläge enthielt und von den Zuhörern mit großem Interesse angehört wurde. Die übliche Verlosung von Blumen und Sämereien bildete den Schluß des anregenden Abends.

* Sinsheim, 23. März. Am Sonntag fand im Hotel Post die Jahresversammlung des Frauenvereins statt. Nach einer Begrüßungsansprache durch Herrn Stadtpfarrer Eisen hielt zunächst Herr Medizinalrat Dr. Riefterer einen ebenso interessanten wie lehrreichen Vortrag über die Pest, die auch in jüngster Zeit wieder ihre Schrecken über die Welt verbreitete. In lichtvoller Weise schilderte der Vortragende ihre Entstehungsurache, ihren Verbreitungszug durch die Welt und die Abwehr- und Sicherheitsmaßregeln, die nach neueren Ergründungen dieser Seuche auf ihrem Wege halt zu gebieten vermögen. Ist Unreinlichkeit die Hauptentstehungsursache, so ist andererseits größte Reinlichkeit die beste Abwehr. Ganz besonders hob Redner die Staatsfürsorge in sanitärer Hinsicht hervor, deren vortreffliche Schutzmaßregeln, unterstützt von der Wachsamkeit gewissenhafter Aerzte, die Verbreitung von Seuchen heutzutage unmöglich machen, sobald selbst ängstliche Gemüter bei allenfalls auftretenden Einzelfällen keine Ursache zur Beunruhigung haben. Der lichtvolle Vortrag wurde sehr beifällig und dankbar aufgenommen. Nur erfolgte die Verlesung des Rechenschaftsberichts durch den Redner, Herrn Kaufmann W. Scheeder. Zieht man die im letzten Jahre erfolgten Spenden in Betracht, so haben die Mittel wohl ausgereicht für die zu bestreitenden Ausgaben der Wohltätigkeitsvereine. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl aber dürfte die Mitgliederzahl weit größer sein, der Beitritt sei darum allen ans Herz gelegt, die noch nicht Mitglied sind. Bei den dann vorgenommenen Wahlen

mit einem kleinen, ganz klein wenig molantem Lächeln in den Mundwinkeln:

„Direktor - in welcher Eigenschaft, wenn man fragen darf?“

Stillfried fuhr auf.

„In ärztlicher natürlich. Was dachten Sie sonst?“

„So, so“ meinte Fräulein Hill kaltblütig, ohne daß das kleine spitzbüßische Lächeln aus ihren Mundwinkeln gewichen wäre.

Er mußte nicht, was er aus ihrer Frage und ihrem Gesichtsausdruck machen sollte, und sagte nervös: „Also nochmals ernsthaft, was führt Sie her, Fräulein Hill?“

„Geschäfte“, sagte sie kurz und trocken.

Stillfried lachte auf.

„Geschäfte hier in Wolkenstein - ausgezeichnet!“

„Hoffentlich werden sie ausgezeichnet sein. Aber nun auf alle Ihre Fragen eine zurück: Aus welchem Grunde haben Sie mich - herbeigeseht?“

„Haben Sie unsere alte Freundschaft vergessen, Fräulein Hill?“ fragte er mit stark betonter Wärme.

„Nein, ganz und gar nicht, aber auf die war es doch nicht abgesehen?“

„Nicht allein, um ganz ehrlich zu sein. Ich hat Sie herzukommen, weil Wolkenstein einen Clou braucht. Sie sollten ihm Glanz, Licht, ja Berühmtheit verleihen. Wir sind ein junges Institut, wir bedürfen neben den ärztlichen Erfolgen gesellschaftliche, künstlerische Siege, wollen wir mit andern ähnlichen Anstalten Schritt halten, besser noch, ihnen vorangehen.“

„Danken Sie Gott, daß aus diesem schönen Projekt nichts geworden ist und nichts werden kann. Bei mir wären Sie da gründlich an die Unrechte gekommen“, meinte Gustava mit trockner Selbstironie.

Stillfried widersprach lebhaft.

„Das wollen Sie andere glauben machen, Gustava.“ -

„Sie machte eine kleine unbedagliche Bewegung, als er sie so

vertraulich beim Vornamen nannte - „ich weiß das besser. Ich kenne Sie wie wohl kaum ein anderer Mensch Sie kennt. Wenn Sie sich nur einigermaßen so weiter entwickelt haben als Sie es vor fünf Jahren versprochen, müssen Sie neben vielem andern, heute eine große Malerin sein.“

„Ich habe mich aber nicht weiter entwickelt“, lachte Gustava mit leichtem Spott. „Ganz im Gegenteil.“

„Das glaube ich Ihnen einfach nicht“, rief Stillfried feurig, „selbst wenn Sie auf dem damals erreichten Standpunkt stehen geblieben wären, überträfen Sie alle Ihre- gleichen. Ihr Geist -“

„Den habe ich lange in die Dunkelkammer gesperrt.“

„Ihre Schönheit -“

„Die pflegt mit den Jahren nicht gerade im Preise zu steigen.“

„Ihren Schick - Ihre Bornehmheit -“

Gustava hielt sich die Ohren zu. „Um Gotteswillen, hören Sie auf und finden Sie sich je eher je lieber mit der vernichtenden Tatsache ab, daß ich als star absolut nicht zu gebrauchen bin. Aber wenn Sie mich trotz alledem hierbehalten wollen -?“

„Das fragen Sie noch?“ Seine Stimme klang gekränkt und vorwurfsvoll.

„So wäre ich Ihnen heralich dankbar, wenn Sie mich durch Ihr Fräulein Schwester, die, wie ich höre, auch hier ist, ein Zimmer anweisen lassen wollten, Sie werden jetzt in der Hochsaison das Haus überdies voll haben.“

„Na, es macht sich“, meinte Stillfried trocken. „Aber bitte, Fräulein Hill, treten Sie einen Augenblick hier ans Fenster. Wenn Sie sich ein bißchen hinausbeugen, können Sie die beiden vorspringenden Flügel des Baues übersehen und sich die Lage eines Zimmers wählen.“

„Ich lege keinen Wert auf etwas Besonderes. Wie gesagt, ein bescheidenes Winkelfchen.“

wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt, anstelle der ausscheidenden Frau J. Vogel Frau Dr. Fischer. Schließlich blieb man noch bei einem gemütlichen Kaffee bis zu später Nachmittagsstunde beisammen.

Sinsheim, 23. März. Der Bürgerausschuß bewilligte in seiner heute nachmittag 5 Uhr stattgehabten Sitzung mit voller Stimmenzahl für den Motorwagenverkehr Sinsheim-Michelsheld einen Zuschuß aus der Stadtkasse im Betrag von 3000 Mk. Desgleichen wurde der Gemeindevoranschlag für das Jahr 1911 mit der Einnahme von Mk. 51486 und der Ausgabe von Mk. 121767 einstimmig genehmigt. Es bleiben sonach zu decken Mk. 70281, wofür eine Umlage von 43 Pfg. (wie im Vorjahr) erforderlich ist.

Sinsheim, 24. März. Die staatliche Zuchtviehschau wird im laufenden Jahre vorgenommen: in Sinsheim am 6. Juli, vormittags 8 Uhr; in Neckarbischofsheim am 7. Juli, vorm. 9 Uhr.

Sinsheim, 24. März. Der Ertrag der Geflügelhaltung kann noch sehr gesteigert werden durch rationelle Zucht und Haltung des Nutzfleischhuhns. In einem von der Landwirtschaftskammer in der Zeit vom 4. bis 6. April in Koppeltobel 6. Bühl zu veranstaltenden Kurs soll die landwirtschaftliche Nutzfleischhuhnzucht in allen ihren Zweigen behandelt und namentlich gezeigt werden, wie mit einfachen Mitteln die Geflügelzucht einträglich betrieben werden kann. Der drei Tage dauernde Unterricht wird in theoretischen und praktischen Unterweisungen bestehen. Anmeldungen sind sofort an die Landwirtschaftskammer, Karlsruhe zu richten, welche auch auf Wunsch nähere Auskunft erteilt.

Waldaengeloch, 22. März. In der gestrigen Bürgerauskunft, zu welcher 36 von 39 Mitgliedern erschienen sind, wurde der Antrag auf Bewilligung von 300 Mark zu den Vorarbeiten zu einer Wasserleitung (vorläufige Feststellung der ungefähren Kosten einer solchen durch eine technische Beförderung) mit 22 gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Waibstadt, 23. März. Für den nächsten Sonntag hier stattfindenden Sommertagszug werden sehr interessante und vielgestaltige Vorbereitungen getroffen. Dank der namhaften Summe, welche hierzu aus freiwilligen Gaben zusammenfloß, ist es dem Sommertagskomitee auch möglich, diesmal weit mehr aufzubieten als in früheren Jahren, und man gibt sich der Hoffnung hin, daß, falls auch die Witterung günstig bleibt, der diesjährige Waibstadter Sommertagszug einen besonders schönen Verlauf nehmen wird.

Von der Essenz, 22. März. Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft richtet an alle deutschen Turnmitglieder die Bitte, bei Bedarf von Turn- und Sportartikeln immer nur echt deutsche Fabrikate zu verlangen und zu beziehen, um auch auf diese Weise die deutsche Gewerbebetätigung und die gerade in diesem Zweige so hoch entwickelte Industrie Deutschlands fördern zu helfen. Zur Zeit werden noch jährlich für fast zehn Millionen Mark derartige Artikel aus dem Ausland nach Deutschland eingeführt, obwohl die deutschen Waren mindestens den gleichen Wert wie die ausländischen haben.

Vom Lande, 23. März. In letzter Zeit kann man wieder öfters das Abbrechen der Raine und Hecken wahrnehmen. Diese Unsitte verursacht in unserer Vogelwelt, die so sehr des Schutzes bedarf, unermesslichen Schaden. Denn dadurch verlieren viele unserer geliebten Freunde ihre Nistplätze. Vielfach entspringt diese gedankenlose Unsitte nur der kindischen Freude am „Feuerlesmachen“. An alle Vogelreunde ergeht daher wiederum die Mahnung, durch Belehrung und Warnung dagegen anzukämpfen. Gewiß trägt diese Unsitte einen großen Teil der Schuld an der alljährlich sich steigenden Abnahme unserer nützlichen Vögel. Zudem ist schon öfters durch das Abbrechen von dünnem Gras an den Rainen und Wegerändern in der Nähe von Wäldern ein Waldbrand verursacht worden, der miunter von ungeheurer großem Schaden begleitet war.

Essenz, 22. März. Ein nettes Stückchen ist letzter Tage auf dem hiesigen Bahnhof passiert. Beim Rangieren verstand der Lokomotivführer das Signal falsch, und fuhr statt nochmals zurück, ohne die „dienstbaren Geister“ — Schaffner und Bremser — dem Bahnhof Engelberg zu. Dort angekommen wurde man nun gewahr, daß das Hauptpersonal fehlte. Wohl oder übel mußten die „trauernden Hinterbliebenen“ die Strecke nach Engelberg zu Fuß machen, wo sie mit Sehnsucht erwartet wurden.

Vom Neckar, 23. März. Wie aus Norddeutschland gemeldet wird, greift jetzt die Maul- und Klauenseuche sogar schon auf den Wildbestand über. Unter dem Reichwild der Forstwartungen Gieslingen, Detsch und Buchum ist die Seuche ausgebrochen. Wahrscheinlich ist Dünger aus einem verlassenen Stall, der aufs Feld gefahren wurde, der Träger der Ansteckung gewesen.

Aus Baden, 22. März. Ein Schwindler treibt gegenwärtig in verschiedenen Orten Badens sein Unwesen. Derselbe geht zu Arbeiterwitwen, deren Männer kurz zuvor gestorben sind und stellt sich als Beamter der Landesversicherung vor. Er fragt dann, warum sie noch keine Schritte zur Rückvergütung der Invalidenversicherungsbeiträge getan, bietet sich aus reiner Gefälligkeit an, dafür zu sorgen, daß sie alsbald in deren Besitz gelangen und stellt ihnen einen hohen Betrag in Aussicht. Dafür verlangt er 3 Mark oder auch mehr, um eine Sterbeurkunde ausstellen zu lassen. Erst später sehen die Betrogenen, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen sind.

Neckargemünd, 23. März. Gestern fiel das 1 1/2 Jahre alte Kind des Bahnarbeiters Lutzpühl in den Neckar. Es wurde unterhalb Kleingemünd als Leiche aus dem Wasser gezogen.

Heidelberg, 21. März. In der Hebelstraße ereignete sich heute ein schwerer Unglücksfall. Als der Sohn des Milchhändlers Schweifert mit seinem Fuhrwerke, auf dem sich ein gefülltes Faß befand, eine Böschung hinunterfuhr, stürzte das Faß vom Wagen und traf den jungen Mann derart unglücklich, daß er an den erlittenen Verletzungen starb.

Heidelberg, 22. März. Der Kunstmaler Sandow Einbinder aus Wien hat Mitte Mai v. Js. in einem Hause in der Sophienstraße Schmuckgegenstände im Werte von über 1500 Mark entwendet. Sandow, ein vielfach vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, wurde von der Strafkammer zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Friedrichsheld, 23. März. Seit einigen Tagen sind zwei hiesige Bäckermeister unter Hinterlassung ihrer Familien und einer Anzahl Schulden verschwunden. Wie man hört, sollen die beiden Herren sich auf der Reise nach Amerika befinden.



Gut, dass ich Sie treffe! Es ist die höchste Zeit, Ihr Abonnement auf unsere Zeitung zu erneuern, damit in der regelmässigen Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Manheim, 22. März. Die Mörderin ihres sechsjährigen Töchterchens, die Kellnerin Heise wurde gestern vormittag gegen 11 Uhr per Droschke vom Gefängnis in ihre Wohnung gebracht, wo sich auch die Gerichtskommission zur Inaugenscheinnahme des Tatortes eingefunden hatte. Dem Publikum war die Verbringung der Frau nach der Wohnung nicht unbemerkt geblieben, und in kurzer Zeit hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die laute Verwünschungen gegen die Mörderin ausstieß. Trotz der energischen Abwehr der Schutzleute wurde Frau Heise bei der Wiederbringung in die Droschke hart umbrängt und nur dem Einschreiten der Schutzleute ist es zu verdanken, daß es zu einer Lynchjustiz nicht kam. Bei der Konfrontation der Mörderin mit dem Leichnam auf dem Friedhofe, die vorgestern stattfand, hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, ebenso bei der gestern nachmittag stattgefundenen Beerdigung.

Karlsruhe, 23. März. Von April bis einschließlich September ist die Ausstellung in der großh. Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstraße 17 dahier geöffnet: An Werktagen von 10—12 und von 2—4 Uhr, an Sonntagen von 11—1 Uhr.

Karlsruhe, 23. März. Manche Grundstücke, die wegen Verumpfung oder aus anderen Gründen landwirtschaftlich nicht mehr mit Vorteil benutzbar sind, eignen sich gut zur Anlage von Fischteichen; auch bereits vorhandene Teiche können durch Besatz mit Fischen ausgenutzt werden. Um die Anlage solcher Fischteiche, deren in Baden bis jetzt nur wenige bestehen, zu unterstützen, gewährt die Landwirtschaftskammer Beihilfe durch ganze oder teilweise Uebernahme der Kosten für die Besatzfische und weist geeignete Bezugsquellen für dieselben nach.

Verschiedenes.

Im Kampf gegen schlechtes Bier-Einschenken.

München, 21. März. Das Landgericht hat heute nach fünfjähriger Verhandlung den Pächter des Löwenbräu-Kellers, Erwig, wegen Betrug, begangen durch schlechtes Bier-Einschenken zu sechs Wochen Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Wegen des gleichen Vergehens wurden die Schenkfliner Klopfer zu drei Wochen, Kappold zu zwei Wochen, sowie Geiger und Rankes zu je einer Woche Gefängnis verurteilt.

700 Verhaftungen.

Köln, 21. März. Die Kölner Sittenpolizei geht dem in der rheinischen Metropole überhandnehmenden Dirnenunwesen ganz energisch zu Leibe. In den letzten Wochen wurden 700 Frauenpersonen, darunter zahlreiche jugendliche Personen verhaftet und ins Gefängnis abgeführt, das durch diesen plötzlichen ungeheuren Zuwachs überfüllt ist. Auch 40 Zuhälter kamen in Haft.

Von Räubern angefallen.

Dresden, 22. März. Auf ein Berliner Dienstmädchen, das sich in seiner sächsischen Heimat verheiratet wollte, wurde ein räuberischer Ueberfall verübt. Zwei unbekannte Männer überfielen das Mädchen im Walde, bedrohten es mit dem Revolver und raubten seine Geldsparschnitte mit 3000 Mk. Auch die Schmuckfächer fehlten. Das Mädchen wurde von Vorübergehenden bewußlos aufgefunden.

Berlin, 23. März. Zu einem militärischen Erkundigungsfluge stieg gestern nachmittag 3.15 Uhr der Militärflieger Leutnant Förster vom Eisenbahn-Regiment auf dem Döberitzer Schießplatz mit einem Farman-Zweidecker auf. Gegen 1/4 Uhr wurde er in einer Höhe von etwa 200 Meter über dem Tegeler See bei Kleinickendorf gestrichelt. Von da ab fehlte jede Spur von dem Piloten. Bis nachts 1 Uhr war man im Fieger-Schuppen von Döberitz noch nicht orientiert, ob und wo er gelandet ist. Man ist über sein Schicksal in großer Besorgnis. Drei Mann an Kohlendioxidvergiftung gestorben.

Dauzig, 22. März. Der der hiesigen Rhederei gehörige Schleppdampfer „Erna“ ging am Sonntag mit Schleppzeug nach Neuenburg a. d. Weichsel. Da sich heute morgen niemand an Bord des Dampfers zeigte, drangen Fischer gewaltsam ein und fanden die aus drei Mann bestehende Besatzung bewußtlos. Alle drei starben in kurzer Zeit infolge Kohlendioxidvergiftung.

Ausjagierungen streikender Bergarbeiter.

London, 23. März. Bergarbeiter in Clydeh-Valley (Südwales) veranstalteten vor der Britannia-Company-Grube Kundgebungen, warfen die Polizei mit Steinen, wobei einige Schutzleute verletzt wurden, zerstörten mehrere kleine Gebäude in Brand, griffen die Häuser mehrerer Streikbrecher an und zerstörten eines vollständig.

Kopenhagen, 22. März. Bei starkem Schneetreiben und großer Kälte haben im Norden von Island zahlreiche Menschen ihr Leben eingebüßt.

(„Bescheidenheit ist eine Zier!“) Die seltene Tugend der Bescheidenheit in Abhängigkeit des eigenen Wertes entfaltete ein gutgekleideter Herr, der vor dem Ufer des Landwehrkanals bei Berlin ins Wasser sprang, aber sofort um Hilfe rief. Ein Droschkenkutscher sprang rasch von seinem Wagen und zog den „Selbstmörder“ aus dem Wasser. Am Ufer hatte sich inzwischen ein kleiner Menschenauflauf gebildet. Der Herr dankte seinem Lebensretter mit überschwenglichen Worten, zog ein reichgeprägtes Portemonnaie und gab dem Kutscher ein — fünfzigpfennigstück. Dieser sagte dazu kein Wort, aber aus der Mitte des Publikums heraus kamen Worte, wie: „Hilf, Geizhals!“ Der Droschkenkutscher wehrte aber die Zwischenrufe des Publikums mit den Worten ab: „Der Mann weiß jedenfalls ganz gut, was er wert ist!“

(Ein Jöyll im Bärenzwinger.) Aus Bern wird berichtet: Letzter Tage sind zwei Bärrinnen ins Wochenbett gekommen. Aber das Schicksal hat sie sehr ungleich bedacht, indem es der einen drei muntere Junge bescherte, während die arme Russin nur tote Bärlein zur Welt brachte. Die glücklichere Bärenmutter hat nun der betrübten Grabenschwester eines ihrer Jungen abgetreten, und die beiden Familien leben in süßester Eintracht im gleichen Stalle.

(Ein Erzgauer.) Die ungarische Ortschaft Deförivó, wo im Vorjahr bei einer Lanzunierhaltung über dreihundert Personen den Flammentod fanden, bildet abermals den Gesprächsstoff in allen Kreisen. Durch einen Zufall ist bekannt geworden, daß die bedauernswerten Hinterbliebenen der Verbrannten sowie die zahlreichen Opfer, die als Krüppel dem Flammentod entriffen wurden, von den aus Ungarn und von weiter eingelandeten Geldspenden im Betrag von etwa 150000 Kr. keinen Heller erhalten haben. Diese Spenden wurden vom Vizegespan des Szatmarer Komitats verwaltet. Dieser saubere Herr ist jetzt verschwunden, nachdem er die Gelder jedenfalls für sich verbraucht hatte.

Wetterbericht.

Nach dem Abzug des Luftwirbels sind bei uns und in Frankreich Stürmungen übrig geblieben, die zunächst zeitweilige bewölkten Himmel veranlassen. Doch wird bei milder Temperatur kein wesentlicher Niederschlag erfolgen.

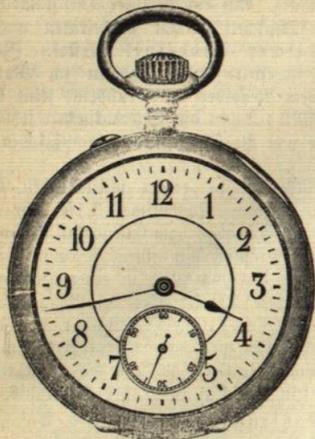
Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 26. März. Vormittags 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst: Stadtd. Niemensperger 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst: Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre: (Entlassung des obersten Jahrgangs). Donnerstag, den 30. März. Abends 8 Uhr: Wochenkirche: Stadtd. Niemensperger.

Marktberichte.

Bretten, 21. März. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 94 Milchschweine und 2 Käufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 26—30 Mk., für Käufer 50—70 Mk. Sinsheim, 10. März. Marktpreise. Landbutter per Pfund 1.20 A frische Eier 1 Stück 7 A, Schweinefleisch per Pfund 80 A, Rindfleisch per Pfund 86 A, Kalbfleisch per Pfund 86 A.

Vertrauenssache ist der Ankauf eines Klaviers oder Harmoniums; wollen Sie daher bei Kauf eines neuen Flügel-, Pianinos, Harmoniums oder eines gepfeiften Instruments unbedingt sicher gehen, dann wenden Sie sich an das altbewährte seit 1864 bestehende Geschäft des Hoflieferanten Ludwig Schweisgut in Karlsruhe, Erbprinzenstraße 4. Sie finden daselbst eine muster-gültige Auswahl von Instrumenten, vom billigsten Klavier bis zum kostbarsten Flügel.



Silberne Konfirmanduhr
6 Steine M. 12-15 10 Steine M. 16-20

Uhr-Ketten

Nickel und versilbert M. 0.50 bis 2.75
Massiv Silber 3.- „ 12.-
Gold plattiert 4.- „ 30.-

Ringe

Silber u. Gold plattiert M. 0.50 bis 2.-
Massiv Gold 333 3.- „ 12.-
Massiv Gold 585 8.- „ 30.-

Die schönsten Oster-u. Konfirmanden-
Geschenke

von bleibendem Wert sind Uhren und Goldwaren
Größtes Lager hochaparter Frühjahrs-Neuheiten

Taschen-Uhren

Ich führe nur besterprobte Fabrikate der Union Horlogère
in Gold, Silber, Stahl von Mk. 10.- bis Mk. 200.-

Juwelen — Goldwaren

Alle meine Waren, die nur erstklassigen Fabriken ent-
stammen, tragen Qualitätsstempel und leiste ich für
jedes Stück, das die vorausgesetzte Haltbarkeit nicht
erfüllt, vollsten Ersatz



Silberne Konfirmanduhr
6 Steine M. 12-17, 10 Steine M. 18-22

Manschettenknöpfe — Nadeln
Silber und Tula M. 2.50 bis 6.-
Gold plattiert, matt u. poliert „ 1.- „ 10.-

Broschen und Ohringe
Gold plattiert M. 1.- bis 3.-
Echt Gold „ 2.75 „ 8.-

Colliers und Armbänder
Massiv Silber M. 2.- bis 7.-
Gold plattiert „ 3.- „ 8.-

E. Schick
Sinsheim

Uhren, Juwelen, Gold- und Silber-Waren

Größte Leistungsfähigkeit: Aufmerksame Bedienung

Reparaturwerkstätte

für Uhren jeder Art. Umarbeiten von Schmuck,
Neuarbeit, künstlerische Gravierungen

Ortsgruppe Sinsheim des
deutschen Flottenvereins.

Am Mittwoch, den 29. März d. Js., abends 1/2 9
Uhr findet im Löwenstalle hier ein

Lichtbildervortrag

des Herrn Professor Bougine hier statt, über
Konstantinopel, die Stelle des Bosporus und
Aegypten, das Wunderland der Pharaonen.
Persönliche Erinnerungen aus dem Orient.
Nach dem Vortrag: Erstattung des Rechenschaftsberichts der
Ortsgruppe Sinsheim.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder und ihre Angehörigen, sowie
überhaupt die Einwohnerschaft von Sinsheim und Umgebung ergebenst
ein. — Kein Eintrittsgeld und kein Beitrittszwang. —

Sinsheim, den 24. März 1911.

Der Vorstand:

Maier, Oberamtmann.

Gesucht für 15. April ein schul-
entlassener

Junge.

Derselben ist Gelegenheit geboten
sich bei sofortiger Bezahlung und
freier Station, gute Kenntnisse
in Kellerei- und Wirtschaftsbetrieb
zu erwerben!

Silberner Hirsch, Heidelberg.

Empfehle:

- Gemüse-Erbsen
2 Pfund Dose 45 Pfg.,
- Stangenspargel
2 Pfund Dose Mk. 1.10
- Schnittbohnen
2 Pfund Dose 32 Pfg.,
- Carotten
2 Pfund Dose 40 Pfg.,
- Erdbeeren
2 Pfd. D. 1.20 1 Pfd. D. 65 Pfg.
- Reineclauden
2 Pfd. D. 90 Pfg. 1 Pfd. D. 50 Pfg.
- Melange
2 Pfd. D. 1.10 1 Pfd. D. 65 Pfg.

Adolf Eichdi
Telephon 38.

Eine fleißige, pünktliche
und unabhängige jüngere
Person für Haushalt
den ganzen Tag gesucht. Zu
melden von mittags 4 Uhr ab
b. Gg. Germain, II. Stof.

Aleesaat

feimfähig und feidestfrei.
Wilh. Scheeder.

Beste und billigste Ersatz-
für **Apfelmost**
ist daraus

Baders Most-Konserven
bereite Most.

Patentamtlich geschützt.
Portionen für 50, 100 u. 150 Liter.

Vom echten Obstmost
nicht zu unterscheiden
1 Liter stellt sich auf ca. 6 S.

Niederlagen durch Plakate ersichtl.
Alleiniger Fabrikant:
Fritz Müller jun. Göppingen.

Niederlagen: Sinsheim: Karl Fischer, Kuferei; Eschobronn: H. Schöck, Mählhandlung; Epsenbach: Frd. Seel, Kaufmann; Neidenstein: Ph. Mayer, Kuferei;

Rohrbach: Alb. Dischinger, Kuferei, Carl Werrer, Kuferei.

Städt. subv. unter Staats-
aufsicht stehende

Höhere
Handelsschule Landau (Pfalz).

I. Handelsrealschule für Schüler von 11-20 Jahren.
1909/10 = 28½-jährige

II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge
Leute von 16-30 Jahren.

Schul- und Pensionsräume in imposanten Neubauten.
Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung.
Ausführliche Prospekte versendet **Direktor A. Harr.**

Neuaufnahme
25. April 1911.

Ledercreme — Lederfett — Bodenwische.

Gebdi

Qualitäts-
Marke.

In allen
besseren
Geschäften
erhältlich.

ZUNDBOLZ-
WICHSE-FABRIK
ALB & GEBDI
MARKEN
GEBR. DITZEL
Meckesheim
& Heidelberg.

Herrn- und Damenkleider
werden rasch und billig gereinigt durch die Dampf-
wasch- und Bügeli-Anstalt
Eidtersheim. Gebr. Schleckmann.

Reparaturen an Herrenkleidern können mitbesorgt werden.

Ausnahmestellen für Wäsche und Kleidungsstücke:
in Sinsheim: Friseur Schick und Emil Deubel,
in Dühren: Herr Schubert,
in Eschelbach: Peter Wolf „zum Köffel.“

Kaufet
nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Ver-
schleimung, Krampf- u. Keuch-
husten, als die feinstschmeckenden

Kaisers Brust-Karamellen
mit den Drei Tannen.
not. begl. Zeugn. von
Ärzten und Privaten
verbürgen den sicheren

5900
Erfolg
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei
Hugo Seufert in Sinsheim,
L. S. Muppert in Sinsheim,
Job. Weber in Neudorf/Schöps-
heim, Otto Günther, Condit.
in Eidtersheim, Gustav
Günther Colm. Hdl. in Eschel-
bach, Aug. Niebergall Colm.
Hdl. in Neidenstein.

Färbe zu Hause
nur mit den echten
Heitmann's Farben
Schutzmarke Fuchskopf im Stern.

Hingerichtet

seien jedermanns Augen
auf diese Anzeige. Für
großen Haushaltsbedarfsartikel an jeden Platz
Vertreter gesucht. Desgl.
für größere Bezirke
Generalvertreter. Täglich
4-8 Mk. Verdienst
spielend auch als Neben-
verdienst. Auskunft nur
gegen Einsendung von
40 Pfg. für Muster, das
Hauptdepot:
L. Hochstein, Heidelberg
Kaiserstr. 61.

Baubücher

nach gesetzlicher Vorschrift,
wie sie jetzt über jeden
Neubau oder Umbau
bei Straf-Vermeidung ge-
führt werden müssen, für
einen Bau ausreichend, in
Umschlag geheftet; Exem-
plar Mk. 1.50, sind stets
vorrätig bei der

Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei
Abteilung: Buchhandlung.

Rheinische Creditbank
Wredeplatz Heidelberg Ludwigplatz

An- und Verkauf
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Vermietung v. Stahlböden in feuerfesten Gewölben
Eröffnung von Krediten
Entgegennahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Ausstellen v. Kreditbriefen u. Schecks auf alle Länder

Annahme von Spareinlagen
unter günstigsten Zinsbedingungen